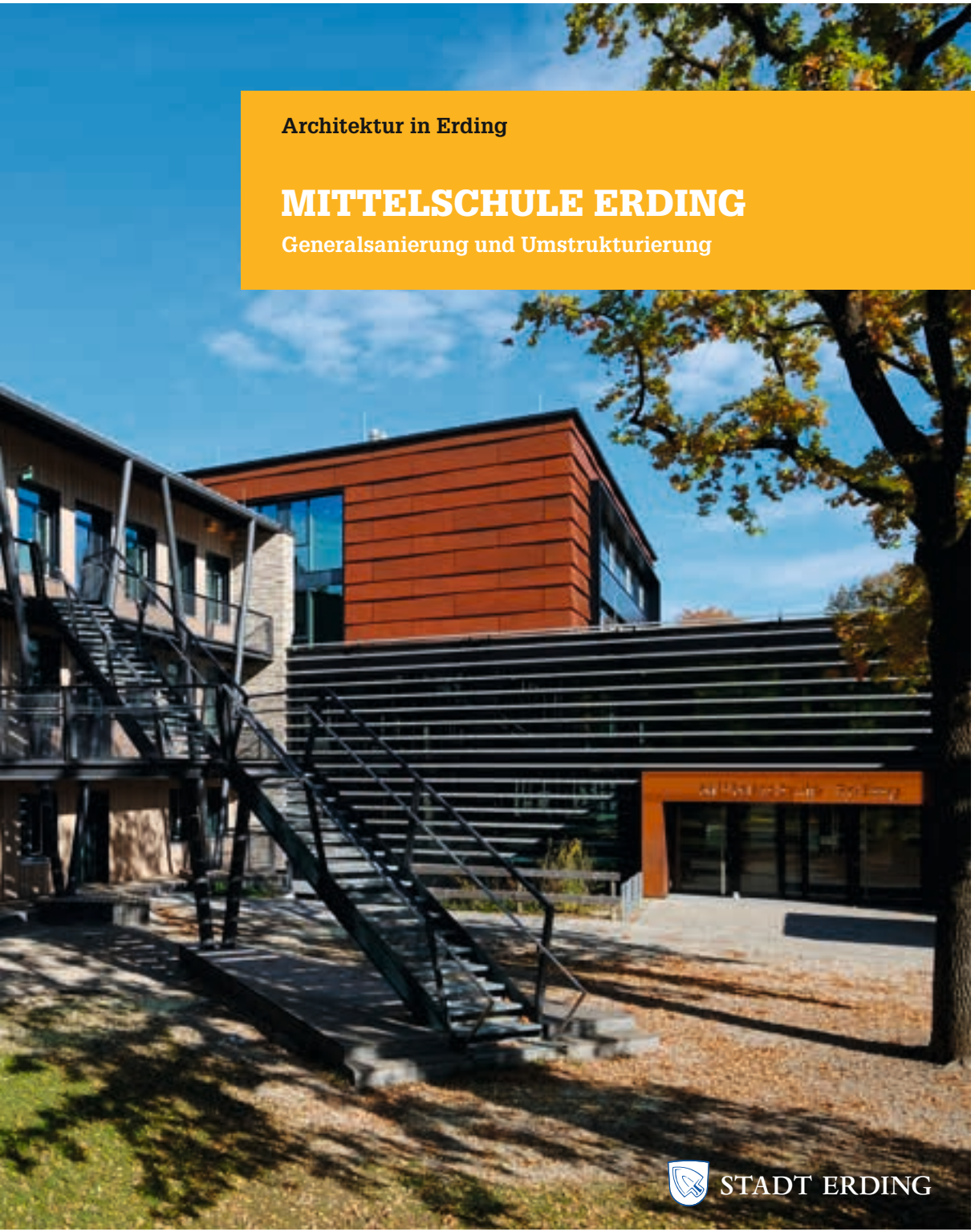
Architektur in Erding

MITTELSCHULE ERDING

Generalsanierung und Umstrukturierung



STADT ERDING

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

als die Stadt Erding 2017 begann, die Mittelschule am Lodererplatz generalzusanieren, beinhalteten die Planungen viel mehr als rein technische Erwägungen. Wesentliches Ziel war und ist, dem Schultyp „Mittelschule“ einen anerkannten Rang zu verschaffen und ein Zeichen dafür zu setzen, dass der Abschluss dort sehr wohl den Start in eine erfolgreiche Berufslaufbahn oder den Zugang zu weiterführenden Schulen ermöglicht. Es war also ein bewusstes Zeichen gegen den Trend stetig steigender Schülerzahlen an Realschulen oder Gymnasien.

Dazu setzten Planer und Schulfamilie auf ein neues pädagogisches Konzept, die „Lernlandschaften“. Sie sollen zum einen jungen Menschen individuelles Lernen erleichtern, zum anderen aber Teamarbeit fördern und die Schülerinnen und Schüler auf genau das vorbereiten, was später im Berufsleben zählt: Die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Hand mit in Hand mit den Kolleginnen und Kollegen zu handfesten Ergebnissen zu kommen.

Auch aus baulicher Sicht ist das Ergebnis überaus interessant. Denn im Gegensatz zu den vergangenen Jahrzehnten, als An- und Umbauten die drängendsten Probleme lösten, bildet die Mittelschule am Lodererplatz jetzt eine in sich stimmige Einheit. Oder salopp formuliert: eine Schule aus einem Guss.

Max Gotz
Oberbürgermeister der Stadt Erding

Großer Wurf

Vom Relikt aus den 60er und 70er Jahren zum zeitgenössischen Vorzeigestück: Mit der Sanierung der Mittelschule am Lodererplatz ist Erding ein großer Wurf gelungen. Das 22-Millionen-Euro-Projekt war die bislang umfangreichste Baumaßnahme der Stadt und bedeutet angesichts kontinuierlich steigender Einwohnerzahlen eine langfristige Investition in die Zukunft.

Spiel mit Licht und Schatten an der Lamellenfassade des Kopfbaus

Der Startschuss fiel mit dem Votum des Stadtrats für die Generalsanierung statt eines Neubaus. Denn die Substanz war größtenteils solide und Grundrisse wie der des Bestandes mit Klassenzimmern in einer Traumgröße von bis zu 70 Quadratmetern wären heute nicht mehr realisierbar. Erfahrung mit größeren Schulprojekten, optimale Kapazitäten und idealerweise Ortsansässigkeit waren bei der Auftragsvergabe wesentliche Koordinaten, die das Büro Grotz ideal erfüllte: Unter anderem sanierten und erweiterten die Erdinger Architekten bereits die Grundschule am Grünen Markt sowie die Knabenrealschule; für den Neubau der Montessorischule in Aufkirchen erhielten sie den Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung.

Die Planungen zur Mittelschule Erding mit ihren drei Gebäudelementen Kopfbau, Zwischen- und Langbau waren „von Anfang an geprägt von der intensiven Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachgruppen und Gremien“, erklärt Grotz. Das Ziel war, die Anlage nicht nur baulich in Topform zu bringen, sondern gleichzeitig die architektonischen Voraussetzungen für ein neues Schulkonzept zu schaffen: Eine offene Lernlandschaft mit Clustern und multioptionalen Räumen.

Nachhaltiger Materialmix: Ein neues urbanes Ensemble bereichert die Innenstadt

Schwarze Rahmen spiegeln die Cluster im Kopfbau

In Wellen gearbeitete Elemente der Stahlfassade

Die Fluchttreppe wurde um 90 Grad gedreht

Diese Offenheit und der Aufbruch bisheriger Strukturen spiegelt sich deutlich in der Neugestaltung der Fassaden. Die Planer trugen alle Wandbekleidungen bis auf das Tragwerk ab und verliehen jedem Gebäudeteil einen eigenständigen Charakter: Den Kopfbau prägt gerosteter Cortenstahl in einem warmen Kupferton. „Wir wollten keine typische Schulanmutung mit bunten Platten“, betont Grotz, „sondern eine Fassade, die durch ihre Struktur lebendig wirkt“. Der Trick: Die einzelnen Elemente sind nicht nur leicht nach außen geneigt, sie bilden auch gegenläufige Wellen. Ein geometrisch hochkompliziertes Produktionsverfahren, dem zahlreiche Modelle vorausgingen. Der Aufwand hat sich gelohnt, denn im Sonnenlicht werfen diese Wellen schmale Schattenlinien und verleihen der Konstruktion zusätzlich Tiefe. In manchen Bereichen sind diese Stahllamellen zudem als feine Lochbleche gearbeitet, beispielweise vor Sanitärräumen – bei Dunkelheit funkelt hier Licht hindurch. Um Weite zu schaffen, öffneten die Architekten den Kopfbau nach Osten und ersetzten die kleinteiligen Fensterbänder durch ein nahezu gebäudehohes, strukturiertes Element aus Fenstern und schmalen schwarzen Metallkomponenten. Die Besonderheit hier: Diesem vorgelagert scheint die ehemalige Fluchttreppe in neuer, um 90 Grad gedrehter Position nahezu zu schweben, im Frontbereich ebenfalls in Cortenstahl gefasst. Schwarze Alurahmen rhythmisieren die Fassade nach Norden, Süden und Westen; damit transportieren sie die Umrisse der inneren Clusterbereiche optisch nach außen.

Erding

Der Zwischenbau, der die Mittelschule mit der nebenan liegenden Grundschule verbindet, präsentiert sich als luftiger Glaskörper mit maximaler Transparenz und Blick auf den alten Baumbestand im Norden. Eine umlaufende, feststehende Lamellenkonstruktion aus silber eloxiertem Aluminium dient als Sonnenschutz und prominentes gestalterisches Hauptelement: Auf diese Weise hebt sich dieser Gebäudeteil markant vom Kopfbau ab. Als gestalterischen Bezug installierten die Architekten ebenfalls cortenstahlverkleidete Windfänge vor den Eingängen.

Vier Fassaden, vier Charaktere – alle im Unterhaltsaufwand minimal: Der Kopfbau in Stahl, der Zwischenbau in Glas ...

Tritt man aus dem Zwischenbau in den großen Schulhof hinaus, öffnet sich der Blick auf eine völlig neue Perspektive – die Südseite des Langbaus mit den beiden Fluchttreppen und rund 90 Meter langen, dem Bestand vorgesetzten Balkonen, die von elf Doppelstützen getragen werden. Diese reichen jeweils vom Fundamentblock bis zur Kante des vorgezogenen neuen Satteldachs und haben es planerisch in sich: In ihnen verlaufen Fallrohre für das Regenwasser. Die in V-Form angelegten Träger, die Treppen und sogar deren Geländer sind in ihren schrägen Verläufen exakt aufeinander abgestimmt, die Einzelelemente in Maßarbeit gefertigt – „wir haben gerade Linien vermieden und einen Rhythmus erzeugt, um möglichst viel Bewegung in die Fassade zu bringen“, erklärt Grotz. Ein zweiter Rettungsweg also, den die Umnutzung der Flure als Clusterelemente notwendig gemacht hatte. Gleichzeitig strukturiert die Fluchtanlage einen Teil des Außenbereichs, denn die Sockel dienen als ebenfalls in schrägen Linien gearbeitete Sitzpodeste. Neben Stahl ist Holz das Hauptthema dieser Fassadenvariante: Hell lasierte Fichte zieht sich in präzise getakteter Lamellenschalung über die gesamte Breite. Sie bildet einen Kontrast zur dunklen Farbgebung des Tragwerks und sorgt mit ihrer vertikalen Rhythmisierung für zusätzliche Dynamik.

... die Nordseite des Langbaus in versetztem Klinker...

... und Fichtenholz im Süden

Die vierte Fassadenversion deutet sich bereits in den Balkonabschlüssen an. Sie münden in eine Klinkerwand, die in lichten Grautönen gehalten und dem Langbau westlich, östlich sowie über die gesamte Nordseite an Stahlkonsolen vorgehängt ist. Sie besitzt wiederum eine vollkommen eigenständige Textur: Jeder Backstein ist in Handarbeit gesetzt, viele davon ragen ein wenig heraus – ein System, das vorher an einer Musterwand ausgetüftelt wurde. Das Ziel auch hier: Durch das Spiel mit Form, Struktur und Schatteneffekten Spannung zu erzeugen. Sechs breite senkrechte Fensterbänder über alle Geschosse und sechsundzwanzig kleinere Einzelfenster, alle im Gegenzug zum hellen Klinker schwarz gerahmt, lassen trotz Nordseite Licht herein, strukturieren die Länge des Gebäudes und geben ihm Leichtigkeit.

Alle Bauteile besitzen Passivhausqualität, die Lüftungsanlage arbeitet mit Wärmerückgewinnung und die Fotovoltaikanlage auf der gesamten südlichen Dachfläche des Langbaus liefert so viel Energie, das Überschüsse ins Netz eingespeist werden können. Damit ist der Gesamtkomplex nicht nur gestalterisch, sondern auch energetisch eine nachhaltige Bereicherung für die Schullandschaft Erdings.

Innere Werte

Weit, licht, detailreich: Die Architekten schufen eine Schule ....

...mit der sich die Schülerinnen und Schüler gerne identifizieren

Nach der Generalsanierung präsentiert sich die Mittelschule Erding nicht nur in neuem Gewand, sie zeigt auch innovative innere Werte: Die Planer verwandelten eine in Teilen klassische Flurschule in die erste „Lernlandschaft“ des Landkreises. Sie schufen eine pädagogische Architektur, die auf Klassenzimmertüren verzichten kann und individuelle Lernsituationen ermöglicht.

Dieses Modell eines sozialen Lernumfeldes stammt aus dem Team um Karin Doberer, die seit 2001 Bildungsprojekte begleitet. Begeistert von der Idee, die Sanierung als Chance für einen modernen Ansatz zu nutzen, nahm die Stadt die Schulentwickler frühzeitig mit ins Boot. Das Nutzungskonzept wurde von Anfang an neu gedacht: Gemeinsam mit Vertretern der Schulfamilie, der Stadt und Grotz Architekten entwickelte das mittelfränkische Büro ein Raumfunktionsbuch, das allen Entwürfen zugrunde lag und gleichzeitig „viel Gestaltungsspielraum“ ließ, so Grotz.

In der Umsetzung folgten die Architekten dem Grundprinzip der Durchlässigkeit und Weite: Statt geschlossener Räume gibt es nahezu überall Blickachsen. Bereits das Sekretariat im Erdgeschoß des Langbaus präsentiert sich als offener Ort der Begegnung, denn Innenfenster erlauben den Blick bis ins Direktorat hinein. Helle, in Maßarbeit gefertigte Möbel aus Holzwerkstoffplatten unterstützen diese Großzügigkeit. Sie finden sich auch unter den Fensterbrüstungen und wurden wie sämtliche feste Einbauten im Haus von den Erdinger Planern selbst gestaltet – alles wirkt stimmig und freundlich. Großen Wert legten die Architekten dabei auf Schadstofffreiheit und wählten ausschließlich ökologische Baustoffe.

Eingestellte Elemente aus Fichtenholz brechen die Monotonie des Flurs

Vor dem Sekretariat erschließt sich der erste Blick auf „eine der größten Herausforderungen dieses Projekts“, so Grotz: Den Flur des Langbaus. Wie zaubert man aus einem 90 Meter langen, schmalen und dunklen Schlauch einen lebendigen, bespielbaren Raum? Die Lösung: Eingestellte, geometrisch variierte, raumhohe und offene Kuben mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten unterbrechen die homogene Struktur. Durch die wie aus dem Ganzen herausgeschnittenen Elemente weitet und verengt sich der Querschnitt des Ganges, ohne dessen Begehbarkeit zu beeinträchtigen; jetzt wirkt er wie ein zusätzlicher, ansprechender Aufenthaltsbereich mit Kommunikationsinseln als Rückzugs- oder Lernorte. Die exakt gearbeitete Lamellenkonstruktion dieser Nischen aus weiß lasiertem Fichtenholz erinnert dabei an die ähnlich gestaltete Südfassade des Langbaus, Sitzflächen und innere Wände strahlen in kräftigem Orange, Gelb oder Blau. Einige dieser Inseln haben Fenster ins dahinterliegende Klassenzimmer, was den raumvertiefenden Effekt noch verstärkt. Hinter unsichtbaren Türen und Schubladen verborgen findet sich reichlich Platz für Unterrichtsmaterialien und Lehrergarderoben.

Mit dieser Flurlösung legten die Architekten die dort maximal möglichen räumlichen Voraussetzungen für eine moderne Cluster-Situation an. Klarer als im Erdgeschoß des Langbaus mit seinem deutlichen Fokus auf Schulküchen und Verwaltung zeigt sich die Ausprägung zur Lernlandschaft im Parterre des Kopfbaus, wo Kunst-, Werk- und PCB-Räume angesiedelt sind. Dessen „nahezu quadratischer Grundriss eignet sich geradezu ideal“, so Grotz. Vier Klassenzimmer und drei Nebenräume, hier noch mit Türen versehen, gruppieren sich um einen Marktplatz, dessen Zentrum ein Lehrerteamraum mit Blick in die umliegenden Räume bildet; eine Freifläche im Osten lädt zu Begegnung und Vertiefung ein.

Im ersten und zweiten Obergeschoß eröffnet sich schließlich die gesamte Bandbreite der Neustrukturierung: Fünf Nutzungselemente pro Stockwerk brechen im Langbau wieder die Symmetrie des Flurs und bilden auch hier einen marktplatzähnlichen Bereich, nur eben in lang gestreckter Form. Die vier südlich ausgerichteten Klassenzimmer kommen ganz ohne Türen aus – mit ihren breiten Durchgängen zum Flur und den integrierten, offenen Garderoben weiten sie optisch den Raum und lassen den gesamten Cluster luftig und transparent wirken. Wo immer möglich, setzten die Planer auch hier Innenfenster von Raum zu Raum ein, um maximale Durchlässigkeit zu schaffen. Ein Differenzierungsraum, ein eingestellter Lehrerteamraum, ein Lehrerarbeitsraum mit Garderoben, drei nördlich gelegene kleinere Marktplätze mit Sitzgelegenheiten sowie ein Trinkbrunnen ergänzen die Lernlandschaft. Sogar im Sanitärbereich sorgen großflächige Spiegel und Tapeten für wohnliche Atmosphäre – die Motive durften die Schülerinnen und Schüler selbst auswählen. Im Kopfbau findet sich eine ähnliche Clusterstruktur wie im Erdgeschoß, jedoch sind zwei der Klassenzimmer zum Marktplatz hin vollständig offen. Dem Lehrerteamraum gegenüber platzierten die Architekten einen Differenzierungsraum, beide wie alle eingestellten Elemente als polygone Kuben in heller Lamellenstruktur. Die für diesen Gebäudeteil typischen Zwillingsträger aus Beton sowie einen Teil der gut erhaltenen roten Klinkerwände bewahrten die Architekten, um die Struktur des Bestandes sichtbar zu machen. „Ich finde es schön, wenn ein Gebäude etwas von seiner Geschichte erzählt“, erklärt Grotz. Ganz im Hier und Jetzt präsentiert sich die mediale Ausstattung: In den Klassenzimmern dominieren Multitouch-Screens und Netzwerkanschlüsse für schnelles Internet sind Standard.

Herzstück des Zwischenbaus und ideal zum Toben und Chillen: Der Muktifunktionsraum

Die reich bespielten Flure als bunte, lang gestreckte Marktplätze

Damit bei diesen offenen Strukturen auch die Akustik stimmt, setzten die Planer vom Boden über die Nischen bis zu den Decken durchgängig schalldämmende Materialien ein. So fällt es auch nicht weiter auf, wenn es im Herzstück des Zwischenbaus, von den Schülerinnen und Schüler Area 52 oder auch „Paradies“ genannt, mal hoch her geht: Hier darf nach Herzenslust getobt und gechillt werden. Um innerhalb dieses langgestreckten Multifunktionsraums eine dreizügige Gliederung zu schaffen, installierten die Architekten schwarze Elemente in verschiedenen Variationen: Das erste wird frei bespielt, die nächsten dienen als Sitzgelegenheiten und Treffpunkt, im hinteren Bereich kann man sich in eine kleine halb offene Kuschelinsel zurückziehen oder in Ruhe unterhalten. Sogar eine voll ausgestattete Teeküche sowie Kicker, Billardtisch und vieles mehr stehen zur Verfügung. „Der schönste Bereich der Mittelschule“, findet Grotz und auch hier sind sich die Planer einig: „So viel Wohnzimmeratmosphäre gibt es sonst in keiner Schule“.

„Die Kinder sind stolz auf ihre Schule“

Stephan Treffler hat die Generalsanierung der Mittelschule zunächst als Konrektor und seit 2019 als Rektor intensiv erlebt – eine ereignisreiche Zeit mit mehreren Bauphasen, Umzügen und der durch die Pandemie erschwerten Neustrukturierung zur ersten Lernlandschaft Erdings. „Wir sind auf einem guten Weg“, sagt er, „und unser Schulgebäude ist wunderschön geworden“.

Herr Treffler, wie wurde der Umzug im laufenden Unterrichtsbetrieb organisiert?

Treffler: Vor Beginn des ersten Bauabschnitts, der Sanierung des Langbaus, zogen zunächst die Jahrgangsstufen acht bis zehn aus diesem Gebäudeteil in einen sehr komfortablen Interims-Holzbau direkt neben der Schule, insgesamt zwölf Klassen. Als der Langbau fertiggestellt war, kehrten die Schülerinnen und Schüler dorthin zurück und die jüngeren Stufen verließen den Zwischen- und den Kopfbau, bis diese wieder bezugsfertig waren. Um große Prüfungen lärmfrei zu halten, sind wir mit den Abschlussklassen entweder in den sanierten Kopfbau gegangen oder haben die Gerd-Vogt-Sporthalle genutzt. Das musste natürlich alles im Vorfeld aufwendig organisiert werden und funktionierte reibungslos.

Die Schule ist als Lernlandschaft angelegt. Was waren die größten Veränderungen?

Treffler: Das Konzept der offenen, lebendigen Räume, die neue Methoden und differenzierteres Unterrichten ermöglichen, auch in kleineren Gruppen. Als wir damit durchstarten wollten, kam aufgrund der Pandemie mit ihren Schließungszeiten, Online-Unterrichtsphasen und Abstandsregeln jedoch vieles einfach nicht infrage: Eigentlich gewollte Vermischungen wie bei gemeinsamem Arbeiten oder die Nutzung der Marktplätze als Orte der Begegnung waren völlig undenkbar. So mussten wir nach dieser langen Zeit erst wieder neu in das Thema einsteigen. Jetzt wächst die Schulfamilie nach und nach hinein – ein Prozess, der uns sehr am Herzen liegt und bei dem wir uns professionell begleiten lassen.

Werden die neuen räumlichen Angebote genutzt, beispielsweise die Flurelemente im Langbau?

Treffler: Ja, die Schülerinnen und Schüler arbeiten dort sehr gern! Das sind gut funktionierende Rückzugsorte, in denen man mit einem Laptop auf dem

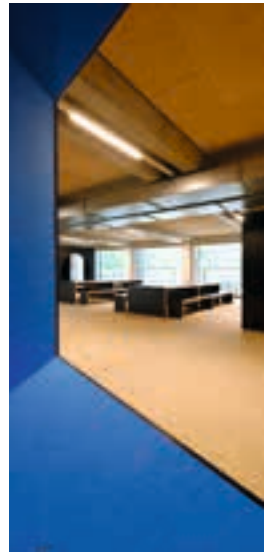
Schoß perfekt recherchieren oder mal gemeinsam an einer Matheaufgabe sitzen kann. Auch die Stehtische in den Fluren oder der Aula sind gut frequentiert. Die Lehrerteamräume eignen sich ideal für Unterrichtsvorbereitungen, Besprechungen oder den schnellen Austausch – perfekt ist hier, dass man durch die großen integrierten Glasflächen trotzdem jederzeit den Blick in die Klassen hat. Vom Grundriss her empfindet man die Stockwerke im Kopfbau natürlich mehr als Marktplätze mit teils offenen Klassenräumen ringsherum als die Flure des Langbaus, die vorher eigentlich nur als Verkehrswege wahrgenommen wurden. Trotzdem haben es die Architekten geschafft, auch hier eine lebendige und einladende Atmosphäre zu schaffen. Die Kinder fühlen sich im gesamten Schulhaus sichtlich wohl!

Rund 420 Schülerinnen und Schüler besuchen die Mittelschule Erding – wie funktionieren bei all den offenen Strukturen Schallschutz und Klima?

Treffler: Ich finde, das klappt richtig gut! Natürlich ist jeder unterschiedlich lärmempfindlich, aber die akustische Dämmung ist so effektiv, dass ungestörtes Arbeiten auch ohne Türen kein Problem ist. Allein der Teppichboden schluckt schon sehr viel an Geräuschen. Auch das Raumklima ist dank der hocheffizienten Lüftungsanlage sehr angenehm und es ist ein Luxus, gerade im Sommer auch mal die Fenster aufmachen zu können, dass der Wind durchweht. Im Langbau gibt es sogar von jedem Klassenzimmer aus eine Glastür zum Balkon mit seinen großen Fluchttreppen – während der Pandemie war das die ideale Methode zur Entlastung der zentralen Ein- und Ausgänge. Und natürlich ist überall für Sonnenschutz gesorgt, sodass auch in den heißen Monaten niemand schwitzen muss.

Was sagen ihre Schülerinnen und Schüler zum Ergebnis der Sanierung?

Treffler: Ganz klar, sie finden ihre moderne Schule toll und sind stolz darauf. Und es gibt einige Lieblingsbereiche: Die Bibliothek zum Beispiel wird sehr gut angenommen, da geht auch gerne mal eine ganze Klasse rein. Hier kann man wunderbar arbeiten, die AG Brettspiele trifft sich hier und alle Rechner sind mit dem Computerraum vernetzt. Dann die verlängerte Mittagsbetreuung im Untergeschoß mit ihrer Theaterbühne oder das großzügige Kunstatelier im Erdgeschoß, das sehr offen genutzt werden kann – ideal auch für kunstpädagogische Aktionen. Das Highlight ist natürlich der große, von den Architekten fantastisch gestaltete Multifunktionsraum im Zwischenbau. Es lässt sich dort dank der integrierten Küche wunderbar gemeinsam frühstücken, man kann zu Kinonachmittagen einladen oder in den Pausen nach Herzenslust toben: Es gibt Dartscheiben, Kicker, einen Billardtisch, Airhockeytische und Tischtennisplatten. Auch hier hat die Stadt für eine erstklassige Ausstattung gesorgt!



Freie Blickachsen durch die Cluster ...

... und überall kräftige Farbakzente

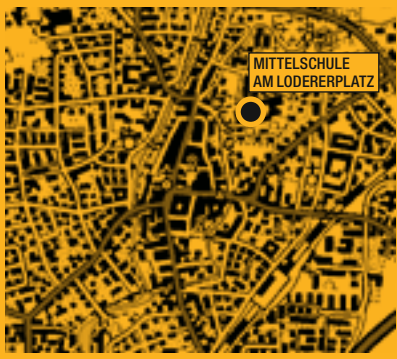
Adresse
Lodererplatz 14
85435 Erding

Bauherrin
Stadt Erding
Landshuter Straße 1
85435 Erding

Architektur
Grotz Architekten
Arch. Ralf Grotz
Mitarbeiter: Arch. Bettina Hampel,
Arch. Michaela Seibold, Arch. Peter Hähnein,
BA arch. Regina Strasser
Hinter der Mauern 3
85435 Erding

Baukosten
Kostenberechnung: 21.600.000 Euro

Bauzeit
2018 bis 2020



Impressum

Herausgeberin
Große Kreisstadt Erding
Tel.: 08122/408-0
Fax: 08122/408-500
info@erding.de
www.erding.de

Konzept und Gestaltung
Tido Brussig Szenerien, München

Redaktion
Ines Beyer

Fotografie
Peter Franck Fotodesign